

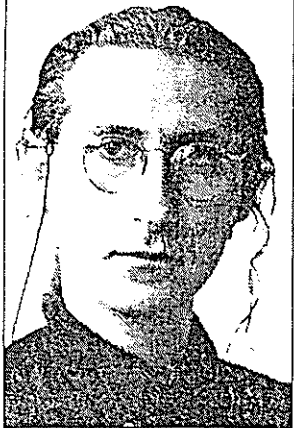
MOR- GEN- POST

Abenteurer- Angebot für ein eigenes Weltbild

„Theater ist so unsicher wie ein Abenteuer“, sagt Gerald Thomas und hält sich auch daran. Der heiß diskutierte Bühnen-Experimentator aus New York ist in Hamburg angekommen und muß noch die Endproben zur Uraufführung seines Stücks „Saints and Clowns“ am kommenden Donnerstag durchführen. Heute abend ist aber bereits seine Inszenierung von „The Flash and Crash Days“ zu sehen.

Bisher hat Gerald Thomas mit den fünf „Opera Seca“-Darstellern das Sommertheater-Auftragswerk „Saints and Clowns“ im Loft seines Williamsburg-Hauses in Brooklyn probiert, das er mit Komponist Phil Glass teilt. „Obwohl ich nur ein paar Treppen runtergehen muß, komme ich immer zu spät“, witzelt der wortgewandte Regisseur und behauptet kühn das Gegenteil von dem, was über ihn in Artikeln zu lesen steht. „Vom Zitieren bin ich längst abgekommen. Ich bin mein eigener Autor. Natürlich habe ich vieles gelesen. Wittgenstein, französische Philosophen und so weiter. Aber grüner Brokkoli, den ich gegessen habe, hat später auch keine Ähnlichkeit mehr mit der braunen Scheiße.“

Thomas verwahrt sich dagegen, daß ihm einige Kritiker die Fähigkeit zum Regieführen absprechen. „Wenn etwas nicht so ist, wie sie es erwarten, wird gleich gesagt, das ist kein Theater. Theater ist aber kein Fußballspiel, das immer nach den gleichen Regeln ablaufen muß.“ Vielmehr versteht Thomas seine Arbeit als Angebot an die Zuschauer, sich ihr eigenes Bild von dieser unsicheren, sich ständig verändernden Welt zu machen. K.W.



Gerald Thomas beim Sommertheater Foto: Simon